

Modul 1

Fridtjof Herb

Modul zum Sportunterricht auf Französisch

Thema: *Rugby – ein mehrsprachiges Modul im Sportunterricht*

Klasse 10

Gymnasium Marienschule Euskirchen

1. Die Unterrichtsreihe

Das mehrsprachige Modul im Sportunterricht mit der Schwerpunktsprache Französisch bedeutet eine enge Verknüpfung dieser beiden Fächer. Nachdem mit Rugby ein landeskundlich und sportpädagogisch lohnender Unterrichtsgegenstand gefunden war, stellte sich die Frage, wann und in welchem Fach die sprachliche und landeskundliche Erarbeitung der Thematik erfolgen sollte. Obwohl der Sportunterricht viele Sprechkanäle bietet, sollte er, um authentisch zu bleiben, primär Bewegungszeit sein. Somit wurde das Rugbymodul mit einer Teilgruppe von Schülerinnen und Schülern gewissermaßen propädeutisch sprachlich und landeskundlich im Französischunterricht vorbereitet.¹ Die Unterrichtsreihe im Französischunterricht ist in Tabelle 1.1. skizziert.

Stunde	Inhalt	Methoden und Material	Zielsetzungen und Vorgehen
1	Parler du sport	Gesprächskreis, Schüler-Schüler-Gespräche, Poster, Anlegen des „Dictionnaire Franco-Allemand du Sport et du Rugby“	Motivation durch Berichten von eigenen Sportaktivitäten, Erwerb allgemeinen Vokabulars, um über Sport zu sprechen (Fragen zum Sporttreiben, Sportarten, Orte zum Sporttreiben, Handlungen und Personal)
2/3	Choisir une activité sportive	OHP Folie Internetseite als „stummer Impuls“, dann fragend-entwickelndes Gespräch, Arbeitsblätter mit Aufgaben für Gruppenarbeit	Motivation durch Medium Internet und das Lesen der Beiträge Jugendlicher, Wiederholung und Erwerb von Vokabular (Einteilung der Sportarten, Motive für Sporttreiben, Gesundheit und Sport, Qualitäten eines Sportlers), Aufbau der „témoignages“
4	Écrire un témoignage sur internet	Partnerarbeit: Partnerkorrektur vor Einstellen der Beiträge, Informatikraum, Beamer und PCs	Motivation durch „Surfen“ auf der Internetseite und das Einstellen eigener Beiträge
5/6	Faire la connaissance du rugby	Videofilm Rugby, Stationsbetrieb in Gruppen M4/M5, Arbeitsblätter, Atlas, Folien	Erkennen der Spielidee des Rugby und Sammlung erster Eindrücke, Motivation durch Film und selbständiges Arbeiten in den Gruppen, Erwerb landeskundlichen und sachfachlichen Wissens zum Rugby, rugbyspezifisches Vokabular
7	Évaluation des stations et des témoignages	Ausdrucke einiger Schülerbeiträge, darüber Unterrichtsgespräche, Präsentation der Folien als Schülervorträge	Auswertung und Sicherung des Stationsbetriebs, Vorbereitung des Interviews

¹ Vgl. F. Herb: *Eine Unterrichtssequenz zum Rugby im Französischunterricht einer Klasse 10 als propädeutische Vorbereitung für ein Rugby-Modul im Sportunterricht in der Arbeitssprache Französisch*. Bonn 2003.

Stunde	Inhalt	Methoden und Material	Zielsetzungen und Vorgehen
8/9	Faire du rugby avec un étudiant de sport français	Interview mit dem frankophonen Sportstudenten, Erprobung des genetischen Konzepts, Sporthalle, Rugbybälle	Motivation durch Anwendung im Gespräch/Übungsbetrieb mit dem Muttersprachler, Befragung des Muttersprachlers, Wiederholung der zentralen Spielidee des Rugby, Vereinbaren, Erproben und Verändern von Regeln, (Kontrolle des Gelernten durch Anwendung)

Tabelle 1.1. Überblick über die vorbereitende Unterrichtseinheit im Französischunterricht

Im Anschluss daran wurde das Rugbymodul im Sportunterricht durchgeführt, wobei aufgrund der schwerpunktmäßigen Arbeitssprache Französisch die Schülerinnen des Französischkurses als Sprachmittlerinnen und Expertinnen fungierten, wodurch Kommunikation und Kooperation im Besonderen gefördert wurden.² Allerdings konnten und sollten sich die nicht Französisch sprechenden Schüler des Kurses nach Möglichkeit auf Englisch äußern, damit auch sie einen sprachlichen Zugewinn hatten. Dieses wurde durch die Ausgabe dreisprachiger Redemittellisten unterstützt. Die Kurzreferate zur Geschichte und zur Verbreitung des Rugbyspiels wurden gemäß des jeweiligen landestypischen Schwerpunkts sowohl in Französisch als auch in Englisch gehalten. Einen Überblick über das Rugbymodul im Sportunterricht gibt die Tabelle 1.2.

Stunde	Inhalt	Methoden und Material	Zielsetzungen und Vorgehen
1/2	Was ist bilingualer Sportunterricht? Erläuterung des Vorgehens « Jouer avec le ballon de rugby »	Unterrichtsgespräche, Sprachmittlung, Lernplakate, Arbeitskarten M2 , Gruppenarbeit, Partnerinterviews, dreisprachige Redemittelliste M1 , Sportgeräte	Darlegung der Intention des Moduls und Schaffung von Motivation, selbständige Entwicklung von Spielen mit dem Rugbyball, Umgang mit Regeln – entwerfen, beurteilen und verändern, allgemeine Redemittel zu Ballspielen
3	« Jouer avec le ballon de rugby et changer les règles »	Unterrichtsgespräche, Partnerinterviews, Schneeballmethode, Sprachmittlung, Sportgeräte	Aufwärmen, Vorstellung des 2. Spiels, Kritik s.o.
4/5	« Du basket-rugby au rugby – la passe à deux mains »	Unterrichtsgespräche, Sprachmittlung, Lernplakate, Gruppenarbeit, Kurzreferate von Experten/Expertinnen, dreisprachige Redemittelliste, Sportgeräte	Aufwärmen mit rugbyähnlicher Spielform Basketrugby, Erarbeitung der Grundspielidee des Rugby, selbständige Entwicklung eines Rugbyspiels, Fertigkeitsschulung beidhändiger Pass und Anwendung im Spiel, Geschichte und Verbreitung von Rugby unter besonderer Berücksichtigung von Frankreich und England/interkulturelles

² Der Französischkurs setzte sich ausschließlich aus Schülerinnen zusammen, weswegen unter Bezugnahme auf diesen Kurs auf die Nennung der männlichen Bezeichnung „Schüler“ verzichtet wird.

			Lernen; Redemittel zum Aufwärmen und zu Grundtechniken von Rugby
--	--	--	--

Stunde	Inhalt	Methoden und Material	Zielsetzungen und Vorgehen
7/8	« Intégrer les techniques du pied »	Unterrichtsgespräche, Einsatz von Expertinnen, Sprachmittlung, Lernplakate, dreisprachige Redemittelliste, Sportgeräte	Aufwärmen mit Schülerspiel aus der 1. Stunde, Wiederholung der beidhändigen Pässe, Taktikschulung Laufwege, Benennung der Tritte, Üben der Techniken Falltritt, Platztritt und Sprungtritt (Drop), Regelkunde zur Zählweise und Anwendung der Tritte im Spiel, Finden einer schüler- und turnhallengerechten Form des Rugby mit Tritttechniken, Redemittel zu den Regeln des Rugbyspiels
10	„Le contact physique“	Unterrichtsgespräche, Sprachmittlung, Gruppenarbeit, Sportgeräte	Aufwärmen mit Rugbyspiel, Finden neuer Regelungen des Körperkontakts, Techniks Schulung Tiefhalten (frontal und lateral), Erweiterung der Regelkenntnisse
11/12	„Intégrer la mêlée »	Unterrichtsgespräche, Einsatz von Expertinnen, Sprachmittlung, Gruppenarbeit, dreisprachige Redemittelliste, Sportgeräte	Aufwärmen mit Jägerball, Mattenrugby, Techniks Schulung Gedränge, Erweiterung der Regelkenntnisse, Anwendung des Gedränges im Spiel, Redemittel zur Konversation auf dem Spielfeld
13/14	Stationsbetrieb	Unterrichtsgespräche, Sprachmittlung, Lernplakate M3 , Gruppenarbeit, Kurzreferate von Experten/Expertinnen, Sportgeräte	Aufwärmen mit Basketrugby, Verbalisierung der Aufgaben des Stationsbetriebs (später Auswertung), Wiederholung der Techniken beidhändiger Pass, Falltritt, Erhöhungstritt/Platztritt, Versuche, Wiederholung und Ergänzung landeskundlicher und interkultureller Informationen
14/15	Abschlusspiel Rugby auf dem Rasenplatz, Stellungnahmen von Lehrern und Schülern zur Unterrichtsreihe	Unterrichtsgespräche, Einsatz von Expertinnen, Sprachmittlung, Blitzlicht, Sportgeräte	Klassisches Aufwärmen über verschiedene Laufformen, selbständiges Aufwärmen mit Ball, Dehnen, Abschlusspiel mit geschlechtsspezifischen Regeln zum Körperkontakt, Organisation des Spiels durch Schüler Zeitnehmer, Schiedsrichter, Punkteähler, Evaluatoren

Tabelle 1.2 Überblick über das Rugbymodul im Sportunterricht

2. Unterrichtliche Voraussetzungen

2.1 Vorstellung der Lerngruppe und ihrer Lernvoraussetzungen

Die Unterrichtssequenz zum Rugby fand im Französischunterricht einer 10. Klasse des Gymnasiums Marienschule in Euskirchen statt. Die Gründe, weshalb für die Durchführung der Reihe und des anschließenden Moduls diese Jahrgangsstufe gewählt wurde, sind vielfältig. Zum einen lässt die Thematik Sport im Allgemeinen und Rugby im Speziellen eine Anbindung an die Richtlinien des Französischunterrichts der Sekundarstufe I zu, zum anderen ist der Unterrichtsgegenstand Rugby mit den Richtlinien Sport der Sekundarstufe I vereinbar (vgl. Kapitel 3). Hinzu kommt, dass die Schüler in diesem Alter schon relativ erwachsen sind, so dass *selbsttätiges Lernen* erleichtert wird, und zwar sowohl z.B. im Rahmen des Stationsbetriebes im Französischunterricht als auch bei Gruppenarbeiten zur Regelfindung und -veränderung im Sportunterricht.³

Aufgrund der sprachlichen Differenzierung wird die Klasse für den Sprachenunterricht aufgeteilt, wobei 12 Schülerinnen in Französisch und die übrigen 9 Schüler in Latein bzw. Französisch ab Klasse 9 unterrichtet werden. Die Schülerinnen erhalten seit der 5. Klasse Französischunterricht und haben somit bereits ein recht hohes Sprachniveau, auf dessen Grundlage eine Ausweitung der sprachlichen Kenntnisse um einen spezielleren Wortschatz erfolgen kann.

Die Schülerinnen gaben in einem vorausgeschickten Fragebogen an, dass sie von der Unterrichtsreihe in erster Linie eine Verbesserung ihrer sprachlichen Fähigkeiten zum Thema Sport und ihrer allgemeinsprachlichen Fähigkeiten erwarten. Zwei Drittel der Schülerinnen erhofften sich eine Verbesserung ihrer sprachlichen Fähigkeiten zum Thema Rugby. Sie gaben an, dass Sport, abgesehen von einigen Vokabeln im Rahmen einer Lektion, prinzipiell noch nicht in ihrem Französischunterricht thematisiert wurde.

Dass die Gruppe motiviert ist, neue Themengebiete sowohl inhaltlich als auch sprachlich zu erschließen, zeigen ihre Stellungnahmen zu der Frage, ob das Thema Sport ihrer Meinung nach in den Französischunterricht gehört.⁴ Die meisten Schülerinnen standen der Thematik aufgeschlossen gegenüber:

Schülerin 3: Ja, damit man sich vielseitig ausdrücken, verständigen (auch im privaten Bereich) und interessieren kann.

Schülerin 4: Denke ich schon. Französisch ist schließlich eine lebendige Sprache. Dazu gehört auch, dass über aktuelle Dinge, wie den Sport, geredet wird. Außerdem fände ich es interessant, französische Vokabeln darüber kennen zu lernen.

Die Schüler verfügten aus dem Sportunterricht der Klasse 9 schon über ein gewisses Vorwissen zum Rugby, das allerdings so rudimentär war, dass sowohl im landeskundlichen Bereich als auch hinsichtlich der Rugbyregeln sowie der geschichtlichen Einordnung des Rugbyspiels und seiner Vorgänger ein Lernzuwachs zu erwarten war.

Die gesamte Klasse weist mit 21 Schülern eine relativ geringe Klassenstärke auf, zudem bietet auch die Tatsache, dass sich insgesamt nur drei Jungen in der Gruppe befinden, gute Voraussetzungen für das Rugbymodul im Sportunterricht. Zum einen lässt sich in kleineren Gruppen besser differenzieren, und zum anderen sind die Jungen seit der 7. Klasse den gemeinsamen Sportunterricht mit Mädchen gewohnt, so dass das Lernklima im Sportunterricht partnerschaftlich ist. Dies ist gerade bei der Ausübung von Mannschaftsspielen mit Körperkontakt in koedukativen Gruppen eine wichtige

³ Vgl. E. Leupold: *Französisch unterrichten*. Seelze-Velber 2002, S. 162.

⁴ Hier wurde nach dem Thema Sport gefragt, da das Rugbyspiel exemplarisch behandelt wird und sich natürlich auch andere in Frankreich populäre Sportarten angeboten hätten.

Voraussetzung für einen gelingenden und für alle zufrieden stellenden Unterricht.⁵ Die körperlichen Voraussetzungen der Schüler sind bis auf eine Ausnahme insgesamt als gut zu bezeichnen.

Obwohl durch die sprachliche Differenzierung einige Schüler kein Französisch sprechen können, wurde die Idee eines Rugbymoduls in der Arbeitssprache Französisch auch von ihnen positiv aufgenommen.

2.2 Didaktische Überlegungen

Sowohl die übergreifende Thematik Sport als auch das Thema Rugby im Speziellen lassen sich über die Richtlinien beider Fächer legitimieren.

Der Französischunterricht soll den Schülern u. a. auch soziokulturelle Einsichten vermitteln, dazu zählen insbesondere die für sie „bedeutsamen Realsituationen“.⁶ In den Richtlinien Französisch für die Sekundarstufe I werden verschiedene dieser Situationen genannt, in die auch der Bereich Sport hineinspielt. Obwohl die Schülerinnen bereits ihre ersten Erfahrungen mit einem Schüleraustausch hinter sich haben, könnte sich ihnen eventuell im Lauf der 11/1 die Gelegenheit bieten, „als Gast in einer französischen Schule“ am Schulsport und anderen außerunterrichtlichen bzw. außerschulischen Sportaktivitäten teilzunehmen.⁷ Aber auch „als Reisende in Frankreich oder in einem anderen französischsprachigen Land“ können sich für die Schüler Möglichkeiten zum gemeinsamen Sporttreiben mit frankophonen Jugendlichen ergeben, beispielsweise am Strand, im Hotel oder auf dem Campingplatz.⁸ Durch die *Schnupperstunde* Rugby mit den frankophonen Lehrern wurden die Schülerinnen schon innerhalb der Unterrichtssequenz in eine authentische Situation des gemeinsamen Sporttreibens mit Muttersprachlern gebracht und konnten dort ihren neuen Wortschatz und ihr erworbenes landeskundliches Wissen einem ersten Test unterziehen. Aber auch im nachfolgenden Rugbymodul im Sportunterricht wurden die Schüler und Schülerinnen in eine möglichst reale Situation versetzt, in der die Schülerinnen des Französischkurses das im Unterricht Gelernte praktisch anwenden konnten.

Schließlich können die Lernenden „als Leserinnen und Leser von (Jugend-) Zeitschriften, literarischen Texten, Ankündigungen, Bekanntmachungen“ sowie „als Zuschauerrinnen und Zuschauer von Fernsehsendungen und schulischen und außerschulischen Aufführungen“ mit der Thematik Sport konfrontiert werden.⁹ Die authentischen (z.B. Internetseite, Video, Sportzeitung) und semi-authentischen Materialien (z.B. Stationsbetrieb Rugby), die im Verlauf der Unterrichtsreihe im Französischunterricht zum Einsatz kamen, versetzen die Schülerinnen also in weitere „Realsituationen“.¹⁰

Für die Lehrplanarbeit der Jahrgangsstufen 9 und 10 wird in den Richtlinien Französisch explizit der Inhaltsbereich „Lebensqualität und Sport“ aufgeführt.¹¹ In den Stunden zum allgemeinen Sporttreiben, die der Erarbeitung der Rugby-Thematik vorausgingen, konnten die Schülerinnen von den von ihnen praktizierten Sportarten berichten.

Da grundsätzlich alle landeskundlichen Themen für den Französischunterricht von Relevanz sind, lässt sich auch die Beschäftigung mit Rugby unter landeskundlichen Gesichtspunkten wie seiner Verbreitung und seines in Frankreich besonders hohen Stellenwerts sowie seiner

⁵ Weitere Kriterien für gelingenden koedukativen Unterricht finden sich bei M. Mertens; H. Zumbült: *Was ist ... erziehender Sportunterricht*. Mülheim an der Ruhr 2001, S. 75-79.

⁶ Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWF) (Hrsg.): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I – Gymnasium Französisch*. Düsseldorf 2000, S. 53 ff. - MSWF 2000, S. 53.

⁷ MSWF 2000, S. 53.

⁸ MSWF 2000, S. 54.

⁹ MSWF 2000, S. 54.

¹⁰ MSWF 2000, S. 53.

¹¹ MSWF 2000, S. 55.

geschichtlichen Entwicklung legitimieren (vgl. Kap. 3).¹² Anhand des exemplarischen Mannschaftsspiels Rugby sollten die Schülerinnen die sprachlichen Mittel zur Auseinandersetzung mit Techniken und Regelwerk erlernen, die sie leicht auf andere Sportarten übertragen können.

Die Richtlinien Sport sehen für den Unterricht in der Sekundarstufe I eine Berücksichtigung aller pädagogischen Perspektiven auf den Schulsport vor, die in kleinen (5 Stunden) oder großen Unterrichtsvorhaben (10 Stunden) thematisiert werden können.¹³

Rugby lässt sich im Sportunterricht schwerpunktmäßig unter der pädagogischen Perspektive E „Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen“ behandeln.¹⁴ Da das Spiel in seiner ganzen Komplexität nicht auf den Schulsport übertragbar ist, konnten die Schülerinnen und Schüler zum Aushandeln von Regeln angehalten und vielfältige soziale und kommunikative Prozesse in Gang gesetzt werden. Die erarbeiteten Regeln wurden dann als Transfer wiederum mit Hilfe des sprachlichen Wissens aus der Unterrichtssequenz auf Französisch formuliert.

Der Körperkontakt beim Rugbyspielen bietet zusätzlich noch Anlass, zwei weitere pädagogische Perspektiven zu thematisieren, nämlich die Perspektive A „Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern“ und die Perspektive C „Etwas wagen und verantworten“.¹⁵ In der Form, wie Körperkontakt beim Rugbyspielen vorkommen kann, dürfte er aus anderen Sportarten, vor allem aber aus den anderen bekannten Sportspielen, kaum erfahren und somit etwas Neues sein.¹⁶ Dies bedeutet aber auch, verletzbar zu sein und verletzen zu können, und stellt für alle Beteiligten ein Wagnis dar. Um aber Verletzungen zu vermeiden, muss Körperkontakt verantwortungsvoll geschehen, eingeübt und auch ausgehandelt werden. Dazu gehört auch die Fähigkeit, „nein“ zu sagen. Hier liegt es beim Lehrer und seinem Unterrichtsaufbau, entsprechende Reflexionsprozesse, z.B. durch Partnerinterviews, in Gang zu setzen, was im Rugbymodul erfolgte.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Unterrichtsvorhaben wird den Schulen aufgrund ihrer spezifischen Rahmenbedingungen ein gewisser Freiraum gelassen.¹⁷ Im Inhaltsbereich 7, „Spielen in und mit Regelstrukturen-Sportspiele“, unter den auch das Rugbyspiel fällt, sind in den Klassen 9 und 10 mindestens zwei große Unterrichtsvorhaben vorgesehen.¹⁸ Hinzu kommt der Inhaltsbereich 10 „Wissen erwerben und Sport begreifen“, da die Schüler und Schülerinnen auch im Rugby- Modul im Sportunterricht Wissen zur Geschichte und zu den Regeln des Rugby erwerben sollten.¹⁹

3. Unterrichtsgegenstand

Am Anfang der Überlegungen stand die Idee, die beiden Fächer Französisch und Sport in einem bilingualen Modul miteinander zu kombinieren. Das Rugbyspiel bietet sich dabei ganz besonders als Inhalt an und lässt sich problemlos über die Richtlinien beider Fächer legitimieren (vgl. Kap. 2.2).

¹² Vgl. MSWF 2000, S. 53.

¹³ Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWF) (Hrsg.): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I – Gymnasium Sport*. Düsseldorf 2001, S. 66 f.

¹⁴ MSWF 2001, S. 38.

¹⁵ MSWF 2001, S. 35. - MSWF 2001, S. 36.

¹⁶ Abgesehen von den Zweikampfsportarten (Inhaltsbereich 9).

¹⁷ Vgl. MSWF 2001, S. 67.

¹⁸ MSWF 2001, S. 45.

¹⁹ MSWF 2001, S. 46.

Rugby ist eine in Frankreich ausgesprochen populäre Sportart. Die Franzosen verfügen mit aktuell 252.638 Spielern über das zahlenmäßig zweitstärkste Aufgebot der Welt und konkurrieren mit England um die Vormachtstellung in Europa.²⁰ Im Süden Frankreichs rangiert es in seiner Stellung sogar vor Fußball, was z.B. an den Zuschauerzahlen und am Umfang der Berichterstattung in den Zeitungen deutlich wird. Auch wenn das Rugbyspiel der Legende nach 1823 von William Webb Ellis erfunden wurde, der als 16-jähriger Schüler des *college* von Rugby in England als erster mit dem Ball unter dem Arm auf das gegnerische Tor zulief, ist das nur die halbe Wahrheit.²¹ Das Sportspiel Rugby steht vielmehr in einer Tradition, die bis in die griechisch-römische Antike zurückreicht. Die antiken Spielformen *Phaininda* und *Harpastum* fanden im französischen und englischen Mittelalter ihre Fortsetzung in den Spielen *soule* bzw. *choule*. Diese im 18. Jahrhundert fast in Vergessenheit geratenen Spiele wurden dann als *football* von den englischen *public schools* praktiziert. Die Erfindung von Ellis war zunächst nur eine Variante des *football*, die erst 1871 durch die Gründung der *Rugby Football Union* zu einem einheitlichen fixierten Regelwerk kam und sich vom Fußballsport loslöste.²²

Da diese landeskundlichen Fakten und Daten, vor allem der Bezug zu Frankreich, den Schülerinnen und Schülern vor der Reihe nicht bekannt waren, war auch in diesem Bereich auf Schülerseite Neugier und ein Lernzuwachs zu erwarten.

Zudem steht Rugby exemplarisch für die Mannschaftsspiele und weist sowohl in seinem Regelwerk als auch in seiner Terminologie viele Überschneidungen mit anderen Mannschaftsportarten wie u.a. Fußball, Hockey, Basketball und Handball auf, so dass die Schüler ihr sprachliches und sachfachliches Wissen auf diese Sportarten übertragen können. Allerdings ist das Regelwerk des Rugbyspiels relativ umfangreich und komplex, darum muss sich seine unterrichtliche Erarbeitung auf einige zentrale Regeln beschränken. Dabei wurden aber auch Regeln aufgeführt, wie z.B. die Erhöhungsregel („la transformation“) oder das Tiefhalten des Gegners („le plaquage“), die weder mit den materiellen Voraussetzungen einer Schulturnhalle noch mit dem Anspruch der Schülerinnen und Schüler auf körperliche Unversehrtheit vereinbar sind.²³ Ziel war es hier, die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen erkennen zu lassen, dass die Regeln für ihren speziellen Kontext verändert werden mussten.

Im Rugbymodul bestand zudem die Herausforderung des koedukativen Sportunterrichts, bei dem Jungen und Mädchen partnerschaftlich miteinander Sport treiben sollen, es aber aufgrund unterschiedlicher Interessenlagen und unterschiedlicher körperlicher Voraussetzungen zu Konflikten zwischen den Geschlechtern kommen kann. Zentral ist die Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Leiblichkeit vor allem in Hinblick auf den Körperkontakt. Schon alleine um die Schülerinnen und Schüler zu einem partnerschaftlichen und für alle Seiten befriedigenden Spielerlebnis zu führen, waren hier Regeländerungen vonnöten.²⁴

Durch die englische Seite der Rugbygeschichte ließen sich auch die nicht-französischsprachigen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer gut integrieren. Sie hatten wiederum den Vorteil, dass die deutsche Sportterminologie stark vom Englischen geprägt ist und ihnen somit das Grundvokabular für Äußerungen auf Englisch im Sportunterricht zur

²⁰ http://www.irb.com/intouch/member_unions/unions_france.cfm - Vgl. D. Kuhn; M. Rosenstein:

Rugby...Kampf in Gasse und Gedränge. Berlin 1995, S. 44.

²¹ Vgl. E. Lemaire: *Cours de Rugby*. Paris 1999, S. 9.

²² Vgl. Kuhn; Rosenstein 1995, S. 19-30 und im Internet u.a.

<http://netia62.ac-lille.fr/siteia62/eps/rugby/rugby09.htm>

²³ Aufgrund der jahreszeitlichen Bedingungen wurde sowohl die *Schnupperstunde* als auch das Modul für die Turnhalle konzipiert. Bei gutem Wetter kann natürlich auch spontan der Rasenplatz vor der Turnhalle gewählt werden.

²⁴ Unter bestimmten Voraussetzungen bietet es sich an, den Körperkontakt zunächst in geschlechtshomogenen Gruppen zu erproben (vgl. J. Dörflinger: *Entwicklung eines Unterrichtskonzepts zur Vermittlung von Rugby in einer koedukativen Lerngruppe*. Bonn 2001, S. 28).

Verfügung stand, welches dann durch die Vokabellisten unterstützt wurde.

4. Methodische Aspekte

4.1 Sprachliche Zielsetzungen

Die Unterrichtssequenz im Französischunterricht sollte die Schülerinnen primär sprachlich auf den Sportunterricht mit dem Inhalt Rugby in der Arbeitssprache Französisch vorbereiten. Dazu sollte durch die Erschließung und Anwendung neuen sport- und rugbyspezifischen Vokabulars eine Verbesserung der rezeptiven und produktiven Fähigkeiten erfolgen. Zunächst einmal ging es jedoch um eine Wiederholung, Erweiterung und Anwendung des Wortschatzes aus dem Bereich Sport allgemein, was in den Stunden 1-4 der Reihe geleistet wurde. Das allgemeine sportspezifische Vokabular lässt sich in die Bereiche Sportarten (z.B. „le football“), Sportstätten (z.B. „le terrain de sport“), Ausrüstung und Material (z.B. „le maillot“), sportliche Handlungen (z.B. „tirer“) und sportliches Personal (z.B. „l'arbitre“) unterteilen und wurde anhand des Vorwissens der Schülerinnen in Unterrichtsgesprächen und mit Hilfe eines Posters erarbeitet.²⁵ Es bildete dann die Grundlage für die Hinzunahme rugbyspezifischer Ausdrücke, die im anschließenden Stationsbetrieb in den Stunden 5-7 erfolgte. Da die Beschäftigung mit den Regeln in der *Schnupperstunde* (Stunden 8 und 9) sowie im Modul einen großen Raum einnehmen sollte, wurde auf die Terminologie zum Regelwerk (Regelformulierungen, Spielfeldmarkierungen) besonderer Wert gelegt. Dabei wurde versucht, nur das unverzichtbare Minimum an Fachtermini zu erarbeiten, zumal aus Gründen der Anwendbarkeit für die Schülerinnen nur die Teile der Fachsprache interessant sind, die auch in die Allgemeinsprache transferierbar sind und dort in einer gewissen Frequenz vorkommen.²⁶ Die Fachsprache des Sports zeichnet sich ohnehin durch eine große Nähe zur Allgemeinsprache und durch eine Vielzahl an Internationalismen bzw. Entlehnungen aus dem Englischen aus. Da den Schülerinnen das Rugbyspiel und seine deutsche Fachterminologie trotz der Behandlung im Sportunterricht der Klasse 9 nicht mehr geläufig waren, war es hier auch wichtig, die deutsche Entsprechung anzugeben (z.B. frz. „la transformation“ – dt. „die Erhöhung“), zumal im Sinne bilingualen Unterrichts auch eine Förderung der muttersprachlichen Kompetenz angestrebt wird.²⁷ Die Sicherung des sport- und rugbyspezifischen Vokabulars erfolgte durch das Anlegen eines „Dictionnaire franco-allemand du Sport et du Rugby“.

Fachsprachen enthalten aber auch immer allgemeinsprachliche Elemente, was besonders auf die Sprache des Sports zutrifft²⁸. Somit erfüllte die Beschäftigung mit der Sport- und Rugbythematik auch das Ziel, die allgemeine Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen zu fördern. Im Verlauf der Reihe sollten die Schülerinnen ihre allgemeinsprachlichen Kenntnisse in den Dimensionen „beschreiben“, „bewerten“, „begründen“ und „vergleichen“ anwenden.²⁹ Dazu lagen ihnen bereits Redemittellisten vor.

Im Rugbymodul wurden aufbauend auf dem Vorwissen der Schülerinnen weitere sport- und rugbyspezifische Ausdrücke eingeführt, die zunächst rezeptiv und dann - unterstützt durch die dreisprachigen Redemittellisten - in einfachen Gruppenaufgaben bzw. in den

²⁵ Vgl. auch die Fragebögen im Anhang (IV-3).

²⁶ Vgl. N. Mäsch: „Grundsätze des bilingual deutsch-französischen Bildungsgangs an Gymnasien in Deutschland“. *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*. 9 (1993a) 27, S. 6.

²⁷ Vgl. N. Mäsch: „Bilingual deutsch-französischer Bildungsgang – ein kleines Glossar“. *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*. 9 (1993b) 27, S. 44 f.

²⁸ Vgl. W. Pöckel: „Französisch: Fachsprachen“. *Lexikon der romanischen Linguistik*. Tübingen 1990, S. 278.

²⁹ Dies war insbesondere bei der Besprechung und Erstellung von Interneteinträgen und beim Aushandeln und Formulieren von Regeln nötig.

Gesprächsphasen produktiv verwendet wurden. Um den Sprachumsatz in den einzelnen Stunden anzuregen und zu fördern, wurden Arbeitskarten, Lernplakate und Abbildungen eingesetzt, die nicht nur das Verständnis stützen sollten, sondern auch zur Verbalisierung aufforderten, z.B. bei Beschreibungen von Bewegungen und Übungen.

Der besonderen Situation, dass am Rugbymodul auch Schülerinnen und Schüler ohne Französischkenntnisse teilnahmen, wurde dadurch Rechnung getragen, dass ihnen Sprachmittler an die Seite gestellt wurden, die die Übungsanweisungen der Lehrer übersetzen sollten. Zudem konnten sich diese Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen – auch unterstützt durch die Redemittellisten – auf Englisch zur Thematik äußern und wurden in Einzelgesprächen von den Lehrern auch auf Englisch angesprochen, so dass auch sie einen sprachlichen Zugewinn in Englisch erhielten. Um mehrkanaliges Lernen zu ermöglichen, bekam die Lerngruppe neben sprachlichen Erläuterungen methodische Hilfen im visuellen (Lernplakate, Abbildungen/Zeichnungen, Tafelanschrieb/Plakate, Demonstrationen) und taktilen Bereich (Bewegungsführung), so dass sich kaum Verständnisprobleme ergaben. Außerdem war gemäß der Prinzipien mehrsprachigen Unterrichts das Nachfragen in der Muttersprache zulässig, was aber kaum nötig war.³⁰

4.2 Methodische Zielsetzungen

Zwar wurden im Verlauf der Unterrichtssequenz im Französischunterricht keine vollkommen neuen Methoden eingeführt, doch konnten und sollten die Lernenden verschiedene Techniken und Strategien, die sie bereits im Französischunterricht erworben hatten, anwenden. Dies waren zum einen die Lesestrategien des *scannings*, *skimmings* und des *detaillierten Lesens*, die sie sowohl bei der Gruppenarbeit zum Internetforum als auch bei den Aufgabenstellungen des Stationsbetriebs anwenden mussten. Bei der Gruppenarbeit mussten sie beispielsweise die Stellungnahmen der Jugendlichen auf Sportarten scannen. Die Methode des *skimmings*, bei der sich die Lernenden an Oberflächenstrukturen des Textes orientieren, kam während des Stationsbetriebs bei der Auswertung der französischen Sportzeitung auf Artikel zum Rugby zum Einsatz. Bei der Station zum Regelwerk war schließlich Detailverständnis erforderlich, damit die Schülerinnen die Regeln bewerten und verändern konnten.³¹

Da die Texte viele neue Vokabeln enthielten, die z.T. nicht angegeben waren, mussten die Schülerinnen auch ihnen bekannte Erschließungstechniken anwenden, wie z.B. die Erschließung aus dem Kontext oder aus bekanntem Wortmaterial (Ableitungen, andere Sprachen). Dies war beispielsweise der Fall bei der Gruppenarbeit zum Internetforum.

Beim Anlegen des „Dictionnaire franco-allemand du sport et du rugby“ sollten die Schülerinnen schließlich nicht nur den Wortschatz zu einer bestimmten Thematik sammeln, sondern ihn auch vernetzen. In einer Mittelspalte sollten sie mindestens eine Verknüpfung mit anderem bekanntem Wortmaterial herstellen, indem sie Derivate, verwandte Wörter anderer Sprachen, Synonyme oder Antonyme angaben. Auch Kontexte, beispielsweise ein Satz, in dem die neue Struktur vorkommt, konnten hier eingetragen werden. Eine weitere Verknüpfung, diesmal zwischen Bild und Wort, stellte der Einsatz des Posters dar, in das die Kursteilnehmerinnen die Wörter eintragen sollten. Die Verknüpfung des Wortschatzes mit bekanntem Material oder auch mit Bildern ist eine bedeutsame Lernstrategie und fördert die Integration neuer Wörter in das „mentale Lexikon“ sowie die Behaltensleistung.³²

³⁰ Vgl. H.-L. Krechel: „Es geht nicht nur um sachfachliche oder fremdsprachliche Belange“. *Praxis Schule*. 5-10,5/1999, S. 41-43. – H.-L. Krechel: „Sprach- und Textarbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online]*.4 (1999) 2, S. 8 ff.

³¹ Vgl. Leupold 2002, S. 229.

³² D. Wolff: „Das mentale Lexikon. Grundlage der Sprachkompetenz in der Muttersprache und der Fremdsprache“. *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch*. 1/2002, S. 11. Auch wenn die genaue Struktur des mentalen Lexikons letztlich nicht gänzlich bekannt ist, geht man davon aus, dass die verschiedenen Sprachen miteinander verbunden sind (vgl. Wolff 2002, S. 14). - Vgl. Leupold 2002, S. 270.

Die sportmethodischen Ziele sind unter 4.4 aufgeführt.

4.3 Landeskundliche und Interkulturelle Zielsetzungen

Ein Hauptziel des Französischunterrichts ist es, frankophone Kulturen landeskundlich zu erschließen und die Schülerinnen und Schüler durch den Vergleich mit der eigenen Kultur zu „interkultureller Kompetenz“ zu befähigen.³³ Das Thema Sport allgemein und auch das Rugbyspiel als ausgewählte und exemplarische, für Frankreich typische Sportart bietet viele Anlässe zum landeskundlichen und interkulturellen Lernen. Dazu sollten sich die Schülerinnen zunächst über Sport als Teil unserer Kultur und speziell auch als Teil der Jugendkultur bewusst werden. Durch die Auseinandersetzung mit den Beiträgen Jugendlicher im französischen Internet-Forum sollten sie einen Einblick in die von französischen Jugendlichen ausgeübten Sportarten erlangen und auch einen Anstoß zu selbständig verfassten Stellungnahmen zu ihrem persönlichen Sporttreiben bekommen.

Um zum Rugbyspiel überzuleiten, wurde dann in einem Stationsbetrieb landeskundliches, sachfachliches und sprachliches Wissen vermittelt. In dieser Phase der Reihe bestand eine relative Gleichberechtigung sprachlicher und landeskundlicher bzw. interkultureller Lernziele. Die landeskundlichen Informationen zur Geschichte des Rugby und seiner Verbreitung in Frankreich (vgl. Kap. 3) waren natürlich besonders wichtig, damit den Schülerinnen einsichtig wurde, warum die Sportart Rugby in einem bilingualen Projekt mit der Zielsprache Französisch unterrichtet werden sollte. Durch die Hinzuziehung der beiden Muttersprachler wurde in der Transferphase (*Schnupperstunde*) eine Verstärkung des interkulturellen Bezugs erreicht, zumal die Schülerinnen verschiedene Fragen für ein Interview mit den frankophonen Gästen vorbereitet hatten.

Im Rugbymodul im Sportunterricht wurden diese landeskundlichen und interkulturellen Aspekte in Form von Kurzreferaten aufgegriffen, so dass auch die Schülerinnen und Schüler, die nicht im Französischkurs waren, landeskundliches und interkulturelles Wissen erwerben konnten. Zudem wurde die englische Sichtweise der Rugbygeschichte hinzugenommen und auf Englisch präsentiert.

4.4 Sportpädagogische Zielsetzungen

Im Sinne des Doppelauftrags für den Schulsport, „Bewegung, Spiel und Sport sowohl als Mittel individueller Entwicklungsförderung einzusetzen, als auch durch den Schulsport die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu erschließen“, sollten die Lernenden in der Praxisstunde am Ende der Sequenz im Französischunterricht sowohl in ihrer Entwicklung gefördert werden als auch das Zielspiel Rugby und seine Variationen als Teil der Sportkultur kennen lernen.³⁴ Das wurde dadurch erreicht, dass die Lerngruppe aufbauend auf den Regelkenntnissen aus dem Stationsbetrieb eigene Regeln finden sollte, mit denen sich ein für alle Beteiligten zufriedenstellendes Spiel erreichen ließ. Dazu musste sie zunächst die Grundspielidee des Rugby, die aus der Sequenz bekannt war, erklären. Diese besteht darin, den Ball hinter eine gegnerische Mallinie zu bringen, ohne ihn nach vorne zu passen. Gemäß dem *genetischen Konzept* sollten die Schülerinnen und Schüler dann exemplarisch den Dreischritt von 1. Regelvereinbarung, 2. Ausprobieren der Regeln und 3. Veränderung der Regeln anwenden.³⁵ Dabei sollten sie durch Kooperation und Kommunikation im Sinne des

³³ Vgl. MSWF 2000, S. 35, 41 f., 53 ff.

³⁴ MSWF 2001, S. ?????

³⁵ Das genetische Spielkonzept basiert auf der Idee, dass die gemeinsame Entwicklung des Spiels die eigentliche Herausforderung für die am Lernprozess Teilnehmenden ist (vgl. D. Kuhlmann: „Wie führt man Spiele ein?“ In: Bielefelder Sportpädagogen: *Methoden im Sportunterricht*. Bielefeld 1993, S. 125 f.

erziehenden Sportunterrichts die eigene Verantwortung für die Regeln und das Zusammen- bzw. Gegeneinander-Spielen erfahren und reflektieren.³⁶

Die *Schnupperstunde* stellte nur exemplarisch die Überleitung zum mehrsprachigen Rugbymodul im Sportunterricht dar, in dem dann auch ein sportmethodisch sinnvolles Vorgehen gewährleistet werden konnte. Durch die Auslagerung des sprachlichen und sachfachlichen Lernens in den Französischunterricht, was zwar aus sprachlicher Sicht sinnvoll erscheint, erfolgte jedoch die Umsetzung in die Praxis aus sportmethodischer Sicht zu spät, da eine Auseinandersetzung mit den Regeln eines Sportspiels, wie sie bereits im Stationsbetrieb stattfand, eigentlich auch ihre Erprobung im Handeln erforderlich macht. Das Regelwerk wurde zunächst auch erschlossen, um die Schülerinnen in die Lage zu versetzen, über die Regeln zu sprechen, weshalb in dieser Reihe von diesem Prinzip abgewichen wurde. Im Rugbymodul im Sportunterricht wurde im Sinne der Perspektive E „Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen“ das Prinzip der genetischen Spielentwicklung verfolgt.³⁷ Zunächst entwickelten die Schülerinnen und Schüler in einer Vorläuferstunde eigenständig Spiele mit dem Rugbyball, die dann später als Aufwärmspiele genutzt wurden. Um eine Überforderung zu vermeiden, hatten sie hierzu als Hilfe vorstrukturierte Arbeitskarten erhalten. Bereits in dieser ersten Einheit kam der Reflexion über die Spielidee und die Spielregeln eine wichtige Rolle zu, wobei die Methoden Partnerinterview, Schneeballmethode und Diskussion zum Einsatz kamen, um die Schülerinnen und Schüler zur Äußerung anzuregen. In einem weiteren Schritt stellten dann die Schülerinnen des Französischkurses die Grundspielidee des Rugbyspiels vor, die dann in Kleingruppen erprobt wurde, wobei die Lernenden im Spiel Regeln fanden, aushandelten und erprobten. Dabei war der Körperkontakt zunächst ausgeklammert.

In den folgenden Stunden wurden dann neben dem Spiel technische und (vor-)taktische Elemente geübt, wie z.B. der beidhändige Pass, die Laufwege und die Tritttechniken (Sprungtritt, Platztritt, Falltritt), wobei die Erklärung der Übungsformen z.T. durch Plakate unterstützt wurde. Die Techniken wiederum wurden dann von den Schülerinnen und Schülern in ihr Rugbyspiel integriert und an die Voraussetzungen einer Schulturnhalle angepasst. So wurde in Ermangelung eines Rugbytores das Brett des Basketballkorbs und der Bereich darüber als Ziel für die Erhöhungstritte festgelegt.

In einem letzten Schritt wurde gemäß der Perspektive C „Etwas wagen und verantworten“, der Körperkontakt thematisiert, wobei sich die Lerngruppe zunächst auf eine Art „Touchrugby“ einigten, bei der der ballführende Spieler oder die ballführende Spielerin nach beidhändiger Berührung im Hüftbereich stehen bleiben und den Ball fallen lassen musste.³⁸

Um Verletzungen zu vermeiden, wurde den Schülerinnen und Schülern die Stellung zum Gegner bzw. zur Gegnerin beim Klammern gezeigt und ausprobiert. Später wurden die Regeln zum Körperkontakt von den Lernenden verändert, wobei auch geschlechtsspezifische Regelungen gefunden wurden, z.B. dürfen Jungen Mädchen nur blockieren, aber nicht klammern. Als letztes technisches Element wurde das den Schülerinnen und Schülern bereits bekannte Gedränge aufgegriffen, geübt und in das Spiel integriert. Gegen Ende der Reihe wurde das nun relativ komplexe Spiel auf dem Rasenplatz der Marienschule unter Teilnahme der Lehrer durchgeführt.

5. Darstellung von zwei exemplarischen Stunden

5.1 Stationsbetrieb Rugby

³⁶ Vgl. Mertens; Zumbült 2001, S. ???.

³⁷ MSWF 2001, S. 38.

³⁸ MSWF 2001, S. 36.

Der Stationsbetrieb Rugby sollte den Schülerinnen zum einen sachfachliches und landeskundliches Wissen vermitteln und zum anderen die sprachlichen Grundlagen bereitstellen, um an den Sportstunden in der Arbeitssprache Französisch mit der speziellen Thematik Rugby teilzunehmen. Da die Schülerinnen trotz didaktischer Reduktionen insgesamt ein großes Pensum an Stoff zu bewältigen hatten, wurde vor allem aus motivationalen Gründen, aber auch aufgrund der angestrebten Verarbeitungstiefe, die Arbeitsform „Stationsbetrieb“ gewählt. Hierbei „werden den Schülerinnen und Schülern Arbeitsstationen angeboten, an welchen sie selbstständig, in beliebiger Abfolge, meist auch in frei gewählter Sozialform arbeiten.“³⁹ Die Hinführung zum Stationsbetrieb erfolgte über eine Filmsequenz mit Szenen eines Rugbyspiels. Da das Vorwissen der Schülerinnen zum Rugbyspiel sowie dessen Versprachlichung lückenhaft war, war über den gesamten Stationsbetrieb die „Sinnorientierung“ gegeben, nämlich sowohl mehr über das Rugbyspiel zu lernen als auch die nötigen sprachlichen Mittel zu erwerben.⁴⁰ Die Stationen waren so konzipiert, dass sie eine möglichst große Handlungsorientierung boten. Obwohl die Schülerinnen bislang wenig Erfahrung mit dem Stationenlernen hatten, fiel ihnen der Ablauf leicht. Sie konnten sich selbstständig in Gruppen à drei Schülerinnen zusammenfinden, wodurch sich zwar Leistungsunterschiede zwischen den Gruppen ergaben, dafür aber die Motivation zur Zusammenarbeit hoch war. Beim Bearbeiten der einzelnen Stationen konnten die Leistungsunterschiede der Gruppen durch den differenzierten Einsatz von Hinweisen und Tipps aufgefangen werden. Ein wichtiges Merkmal des Stationenlernens ist die veränderte Rolle des Lehrers, der sich aus dem Unterrichtsgeschehen zurückzieht und als Initiator, Moderator, Berater und Beobachter agiert.⁴¹

Die Stationen wurden mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln (Wörterbücher, Atlas, Folienstifte) im Klassenraum ausgelegt. Die Gruppen konnten ihre Bearbeitungszeit selber bestimmen und sich nach Abschluss einer Lernstation die nächste vornehmen. Obwohl der Zeitrahmen relativ flexibel gesteckt war, wurden die Schülerinnen zum zügigen Bearbeiten der Stationen angehalten.⁴²

Das Material der einzelnen Stationen und die Arbeitsaufträge waren von mir selber erstellt und didaktisch aufbereitet worden. An jeder Station sollten die Schülerinnen bestimmte Inhalte anhand möglichst authentischer Materialien erarbeiten, wobei versucht wurde, sprachliche Schwierigkeiten durch umfangreiche Anmerkungen begrenzt zu halten. Aber auch inhaltlich war das Material reduziert worden. So mussten die Schülerinnen die französische Sportzeitung *Equipe* (Station 3) lediglich an der Oberfläche *skimmen* und sich nicht mit den komplexen sportjournalistischen Fachtexten auseinandersetzen. Auch die Rugbyregeln (Station 2) waren auf einige zentrale Elemente reduziert.

Die Station 1 bestand komplett aus authentischem Material. Es handelte sich um einen Auszug aus der *Bande dessinée* „Asterix chez les Bretons“.⁴³ Auch wenn es sich bei dieser Szene aus dem Jahre 56 vor Christus um einen Anachronismus handelt, schien sie für den Einsatz im Stationsbetrieb geeignet, weil von ihr eine hohe Motivation ausging. Da hier einige Ausdrücke zum Rugby vorkommen, erhielten die Schülerinnen die Aufgabe, den Text daraufhin zu *scannen* und diese zu erklären. Die zwei Grundelemente *essai* (Versuch) und *transformation* (Erhöhung) sind bildlich dargestellt und sollten von den Schülerinnen erklärt werden. Als letzte Aufgabe sollten sie den Bildern die Punkte für diese beiden Aktionen entnehmen. Da die *Bande dessinée* aus dem Jahre 1966 stammt und sich die Zählweise mittlerweile geändert hat, war ein Vergleich mit der heutigen Punktregel möglich, was

³⁹ R. Bauer: *Schülergerechtes Arbeiten in der Sekundarstufe I: Lernen an Stationen*. Berlin 1997, S. 59.

⁴⁰ Bauer 1997, S. 146.

⁴¹ Bauer 1997, S. 157.

⁴² Zur Zeitproblematik vgl. auch Bauer 1997, S. 145 f.

⁴³ Goscinny/Uderzo 1966.

wiederum deutlich macht, dass auch etablierte Spiele Regeländerungen erfahren. Diese Station sprach durch die Verwendung des Comics hauptsächlich den visuellen Lerntyp an.⁴⁴

An der zweiten Station sollten die Schülerinnen die sprachlichen Grundlagen zum Regelwerk des Rugbyspiels erwerben, damit in den Sportstunden darüber in der Arbeitssprache Französisch geredet werden konnte. Dazu waren zum einen ein Spielfeld mit den dazugehörigen Spielfeldbezeichnungen und zum anderen verschiedene ausgewählte Regeln schriftlich und bildlich dargestellt, so dass auch hier der intellektuelle sowie der visuelle Typ angesprochen wurden. Durch das Zuordnen der französischen Spielfeldmarkierungen zu ihren deutschen Entsprechungen und das Einzeichnen in das Spielfeld mussten die Schülerinnen auch manuell tätig werden.⁴⁵ Die Spielregeln waren zum größten Teil authentische Formulierungen aus dem Internet, denen als methodische Hilfe Fotos und Skizzen beigeordnet waren. Die Schülerinnen sollten die Regeln auf ihre Anwendbarkeit im Sportunterricht in einer Schulturnhalle überprüfen, wodurch sie schon für das sportmethodische Lernziel, nämlich Regeln vereinbaren und verändern, sensibilisiert werden sollten. Durch diese relativ offene und produktive Aufgabenstellung kamen unterschiedliche Ergebnisse zu Stande, über die bei der Präsentation diskutiert wurde.⁴⁶ Letztlich kann aber aus sportmethodischer Sicht erst ein Ausprobieren der Regeln die Lernenden zu einem Urteil befähigen. Als einige Schülerinnen schon „genaue“ Regeln festlegen wollten, verwies ich darauf, dass sie die Regeln lediglich einer kurzen Überprüfung unterziehen sollten und die Feinheiten dann in der konkreten Anwendungssituation im Sportunterricht zu klären seien.

Die dritte Station (vgl. **M4**) beinhaltete einen landeskundlichen Schwerpunkt. Die Schülerinnen wurden mit einer Ausgabe der französischen Sporttageszeitung *Equipe* konfrontiert, anhand derer sie die Popularität von Rugby in Frankreich überprüfen sollten. Dazu erhielten sie zum einen den Arbeitsauftrag, die Seiten zu zählen, auf denen über Rugby und andere Sportarten berichtet wurde.⁴⁷ Zum anderen sollten sie die Städte der französischen Erstligamannschaften in eine Frankreichkarte einzeichnen, woran deutlich wurde, dass sich Rugby vor allem in Südfrankreich einer großen Popularität erfreut. Die Schülerinnen lernten hierbei auch die geografische Lage einiger wichtiger südfranzösischer Städte kennen. Außerdem mussten sie die Technik des *skimmings* anwenden. An dieser Station erfolgte das Lernen durch Blättern, Nachschlagen und Einzeichnen über mehrere Kanäle, in erster Linie visuell und kinästhetisch.⁴⁸ Da in der Zeitung mehrere Rugbyspieltabellen abgedruckt waren, waren als methodische Hilfe schon zwei Städte in der Karte eingezeichnet, anhand derer dann auch die richtige Tabelle gefunden werden konnte.

Die Station 4 (vgl. **M5**) sollte den Schülerinnen Informationen zur Geschichte des Rugbyspiels geben und ihnen deutlich machen, dass es sich nicht nur um ein *englisches*, sondern um ein *europäisches* Spiel handelt, dessen Wurzeln bis in die Antike zurückgehen. Hierzu erhielten sie einen semi-authentischen Text, der aus von mir überarbeiteten, ergänzten und miteinander verschmolzenen Internetbeiträgen bestand. Dieser relativ komplexe Text war zwar sprachlich für die Befähigung zum Sporttreiben weniger relevant, dafür aber umso wichtiger, um den Schülerinnen den Bezug des Rugbyspiels zu Frankreich deutlich zu machen. Sie hatten die Aufgabe, den Text auf bestimmte Jahreszahlen und Ereignisse in der Geschichte des Rugby zu *scannen*, die sie in eine Zeitleiste übertragen sollten. Auch wenn zur Auflockerung des Textes zwei Bilder mit Darstellungen einer mittelalterlichen Vorform des Rugby und eines frühen Meisterschaftsspiel eingefügt waren, richtete sich diese Station

⁴⁴ Vgl. Bauer 1997, S. 128.

⁴⁵ Vgl. Bauer 1997, S. 130.

⁴⁶ Vgl. Bauer 1997, S. 131.

⁴⁷ Immerhin stand Rugby mit einer Doppelseite nach Fußball auf dem zweiten Rang.

⁴⁸ Vgl. Bauer 1997, S. 128-130.

primär an den intellektuellen Typ.⁴⁹ Diese Station wurde im Rugbymodul als Grundlage für ein Kurzreferat eingesetzt.

Dadurch, dass sich im Stationsbetrieb jede Gruppe mit dem Material auseinandergesetzt hatte, wurde zum einen eine große Verarbeitungstiefe erreicht, zum anderen wurden dadurch auch bei der Präsentation und Auswertung der Ergebnisse alle Gruppen angesprochen. Als weitere Vorteile dieser Methode lassen sich die Motivation der Schülerinnen durch die Selbsttätigkeit und das Zurücktreten des Lehrers festhalten. Als Nachteil des Stationsbetriebs stellte sich die schwer einzuschätzende Bearbeitungszeit der einzelnen Stationen heraus. Eine ökonomische Alternative wäre eine arbeitsteilige Gruppenarbeit, wobei sich allerdings die erworbenen Kenntnisse als oberflächlicher erweisen.

Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte gruppenweise nach Beendigung des Stationenlernens am Overheadprojektor. Dazu hatte jede Gruppe ihre jeweils erste Station auf Folien vorbereitet. Dabei wurde darauf geachtet, dass jedes Gruppenmitglied einen Teil der Präsentation übernahm. Die übrigen Schülerinnen erhielten den Auftrag, die vorgestellten Ergebnisse mit ihren eigenen Ergebnissen zu vergleichen, bei Unklarheiten nachzufragen und die Folien auf sprachliche und inhaltliche Fehler zu überprüfen.

Als Alternativen zu dieser Präsentationsform bieten sich die „Schneeballmethode“ oder das „Karussell-Gespräch“ an, bei denen sich die Gruppen dann untereinander verständigen, bis ein konsensfähiges Ergebnis gefunden wird.⁵⁰ Dadurch bliebe in einem ersten Teil der Präsentation der Lehrer eher Beobachter oder bei Bedarf Berater. In einem zweiten Teil müssten dann aber die Ergebnisse auch vom Lehrer auf ihre Richtigkeit überprüft werden, zum Beispiel durch Einsammeln der schriftlichen Ausarbeitungen und Aufgreifen bestimmter Fehler im Plenum. Dadurch, dass bei diesen Methoden ein reger Austausch der gesamten Gruppe stattfindet, werden sich aber alleine dadurch die Fehler noch reduzieren.

5.2 « Du basketrugby au rugby » – « La passe à deux mains »

Der Lernprozess dieser Doppelstunde im Rugbymodul zeichnete sich durch eine Progression vom Basketrugby als einer Vorform des Rugbyspiels zum Rugby mit vereinfachten Regeln aus. Die Aussicht, in dieser Stunde zum Rugby zu gelangen (Kontextualisierung), trug außerdem zur Motivation der Schülerinnen und Schüler bei.

Die Aufwärmphase erfolgte in 4-er bzw. 5-er Mannschaften, wobei die Schülerinnen und Schüler nicht nur körperlich aufgewärmt, sondern auch auf die mehrsprachige Sportstunde eingestimmt wurden. In dieser Phase wurden zunächst hauptsächlich die rezeptiven Fähigkeiten der Lernenden angesprochen, da die Spielform vom Lehrer in der Arbeitssprache Französisch erklärt wurde. Die Schülerinnen des Französischkurses nahmen von Beginn an ihre Rolle als Sprachmittlerinnen wahr.

Die Überleitung zum Rugby erfolgte durch eine neue Impulssetzung, wobei in einem fragend-entwickelnden Gespräch die Vorkenntnisse der Lerngruppe zu der Spielidee und den Regeln des Rugbyspiels gesammelt wurden. Die Unterrichtsbeiträge konnten in Französisch und Englisch erfolgen, wurden aber in der Arbeitssprache Französisch vom Lehrer auf einem Plakat festgehalten. Die genannten Regeln sollten dann auf die unabdingbaren Elemente des Rugbyspiels reduziert werden, d.h. den Ball durch Passen oder Tragen hinter die gegnerische Mallinie zu bringen, wobei der Ball mit den Händen nur nach hinten gepasst werden darf.

In der anschließenden Explorationsphase sollten die Schülerinnen und Schüler zunächst die Grundspielidee des Rugby erproben und bei Bedarf in kurzen Reflexionsphasen weitere Regeln finden. Diese wurden z.T. vom Lehrer geleitet, um die Spracharbeit nicht zu vernachlässigen. Das Vorgehen entspricht dem genetischen Konzept, welches die gemeinsame Spielentwicklung als eigentliche Herausforderung des Lernprozesses betrachtet.

⁴⁹ Vgl. Bauer 1997, S. 128.

⁵⁰ Vgl. H. Klippert: *Methodentraining*. Weinheim und Basel 1994, S. 44.

Das Vorgehen basiert auf dem beliebig oft wiederholbaren Dreischritt von 1. Regelvereinbarung, 2. Ausprobieren der Regeln und 3. Veränderung der Regeln. Aus Gründen der Sicherheit wurde der Körperkontakt zunächst nahezu ausgeklammert, solange dazu keine spezielle Regel bestand, wobei der Grundsatz galt, Verletzungen und überhartes Spiel dadurch zu vermeiden, dass der Körperkontakt, wenn überhaupt, behutsam zu erfolgen hatte und bestimmte Körperteile von vornherein von Berührungen ausgeschlossen waren. In der Unterrichtsreihe sollten die Schüler später hierzu eine eigene Regelung, wie die Regel des Touchrugbys, finden.⁵¹

Die Spielbeobachtungen der vorangegangenen Stunden hatten gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler den beidhändigen Pass, der die wichtigste Grundtechnik des Rugby darstellt, noch nicht zufriedenstellend beherrschten. Deswegen sollte im zweiten Teil der Stunde das Passen thematisiert werden.

Die Übungsphase begann mit dem relativ offenen Arbeitsauftrag, sich den Ball in Kleingruppen à 4 Personen aus kurzer Entfernung zuzupassen. Da die Schülerinnen und Schüler die Passtechnik des Rugby nur sporadisch ausführten, wurde diese mittels einer Demonstration durch den Lehrer eingeführt, die durch einen kurzen Lehrervortrag zu den Vorzügen des beidhändigen Passes und seiner Technik unterstützt wurde. Hierbei erfolgte mehrkanaliges Lernen, da die sprachlichen Informationen visuell durch die Lehrerdemonstration unterstützt wurden, wodurch Wortbedeutungen inferiert werden konnten. Die anschließende Übung „Courir et Passer“, bei der die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer im Viereck diagonal aufeinander zulaufen und sich den Ball zupassen sollten, schulte sowohl die Passtechnik als auch die Orientierung. Durch eine Erhöhung der Anzahl der Bälle und durch verschiedene Passrichtungen wurde der Übungseffekt progressiv gesteigert, wobei zunächst Schwierigkeiten hinsichtlich der Lauf- und Passwege sowie bei der Passgenauigkeit bestanden. Die Erklärung der Übung wurde durch ein Plakat mit den Lauf- und Passwegen visuell unterstützt.

In einer abschließenden Spiel- und Transferphase sollten die Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit die gelernten Pässe in komplexen Spielsituationen anwenden.

Die abschließende Reflexionsphase sollte der Lerngruppe einen Einblick in die Geschichte des Rugby geben, wobei zunächst ein Schülervortrag auf Englisch über die „Erfindung“ von William Webb Ellis erfolgte, der dann auf Französisch um die Vorgeschichte des Rugby ergänzt wurde. Diese interkulturellen Zusammenhänge sollten verdeutlichen, weshalb beide Fremdsprachen im Modul berücksichtigt wurden. Zum Abschluss erhielten die Schülerinnen und Schüler eine weitere dreisprachige Redemitteliste mit Fachausdrücken zu den in der Stunde behandelten Elementen.

6. Evaluation des Moduls

Die Auswertung der Unterrichtsreihe im Französischunterricht erfolgte zum einen kontinuierlich durch die Betreuung der Schülerarbeiten, durch die Videoaufzeichnung einiger Phasen und Stunden sowie durch die Einsichtnahme in die schriftlichen Schülerbeiträge. Auch im Rugbymodul im Sportunterricht dienten Videomitschnitte und die Beobachtung des Unterrichtsgeschehens, z.B. beim Umgang mit Arbeitskarten, zur Bewertung des Unterrichtsgeschehens. Zusätzlich wurden sowohl die Schülerinnen des Französischkurses vor und nach der Sequenz als auch die gesamte Klasse nach Abschluss des Rugbymoduls schriftlich befragt.

⁵¹ Bei Hüftberührung mit zwei Händen durch einen Gegenspieler muss angehalten und der Ball sofort gepasst werden.

Im Rahmen dieser Ausarbeitung möchte ich lediglich die Ergebnisse der Abschlussbefragungen vorstellen und eine *témoignage*, also eine kurze Stellungnahme zur Reihe auf Französisch, exemplarisch für die Schülermaterialien auswerten.

6.1 Befragung der Schülerinnen des Französischkurses

Die Auswertung des Fragebogens, den die Schülerinnen nach der Unterrichtssequenz ausfüllten, zeigt, dass ihre und meine Erwartungen erfüllt worden waren. In einem ersten Teil wurden die Auswirkungen der Reihe auf die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen abgefragt. Die meisten Schülerinnen sind der Meinung, dass sie sowohl im rezeptiven als auch im produktiven Bereich schriftlich wie mündlich Fortschritte gemacht haben. Die Schülerinnen stimmen fast ausnahmslos zu, dass sie ihre sprachlichen Fähigkeiten zum Sport und zum Rugby verbessern konnten. Auch eine Verbesserung der allgemeinsprachlichen Fähigkeiten wird von über vier Fünfteln der Schülerinnen bejaht. Ebenfalls vier Fünftel der Schülerinnen geben an, dass sie auf ein mögliches Sporttreiben mit Franzosen vorbereitet wurden.

Das eigentliche Ziel der Reihe, nämlich die Schülerinnen auf das folgende Modul im Sportunterricht zum Thema Rugby vorzubereiten, scheint weitgehend erfüllt worden zu sein. Die Hälfte der Schülerinnen bewertet die Vorbereitung als „sehr gut“, weitere zwei Fünftel als „gut“ und nur eine Schülerin als „mittel“. In den Begründungen der Schülerinnen beziehen sie sich zumeist auf das erworbene Fachvokabular und auf die Regeln:

Schülerin 2: Sehr gut, da man alle nötigen Vokabeln und die Regeln des Spiels gelernt hat. Ebenfalls hilfreich war das Spiel mit den Gästen, da man sich auf Französisch über das Spiel unterhalten konnte.

Eine andere Schülerin erwähnt, dass sie durch die Praxisstunde am Ende der Reihe einen ersten Einblick in bilingualen Sportunterricht erhalten haben:

Schülerin 10: Jetzt weiß man, wie so ein bilingualer Sportunterricht in etwa abläuft. Man lernt so sehr schnell neue Wörter und Fachausdrücke. Es macht Spaß und nach einer Weile hat man sich auch an die Sprache „gewöhnt“.

In der weiteren Kritik an der Unterrichtsreihe zogen die Schülerinnen insgesamt ein positives Fazit. Besonders das Stationenlernen sowie die praktische Ausübung mit den frankophonen Gästen wurden gelobt:

Schülerin 3: Die Arbeit an den Stationen hat mir sehr gut gefallen, es war locker und man hat trotzdem etwas gelernt.

Schülerin 10: Man hat eine neue Sportart richtig kennen gelernt bzw. richtig entdeckt und sie praktiziert. Mir hat besonders gut gefallen, dass wir Rugby auf Französisch (mit dem Franzosen und dem Belgier) gespielt haben.

Die negative Kritik der Schülerinnen beschränkte sich hauptsächlich auf drei Aussagen zum Lernen der vielen neuen Vokabeln und zwei Hinweise zur Zeitproblematik beim Stationsbetrieb. Obwohl ich mich bemüht habe, die Anzahl der Vokabeln zu beschränken und auch angekündigt hatte, dass die Schülerinnen nicht alle Vokabeln aktiv beherrschen müssten, sollte dieser Punkt bei einer erneuten Durchführung der Reihe vielleicht durch weitere Reduktionen berücksichtigt werden. Zur Zeitproblematik beim Stationsbetrieb siehe Abschnitt 5.1.

Die abschließende Überprüfung der gelernten Vokabeln erfolgte über zwei Wortigel, einen zum Sport und einen zweiten zum Rugby, die in verschiedene Bereiche wie „Les lieux“, „Les disciplines sportives“, „Les actions/mouvements“ u.a. vorstrukturiert waren. Während die Schülerinnen im Eingangsfragebogen insgesamt 49 verschiedene Wörter angaben und im Durchschnitt auf 13 Wörter kamen, waren es nach der Reihe durchschnittlich 47 Wörter und

insgesamt 85 verschiedene Vokabeln aus dem Bereich Sport sowie 45 Vokabeln zum Rugby.⁵² Hier zeigt sich also ein enormer Zugewinn, zumal der Test assoziativ aufgebaut war und auch nur aktiv beherrschte Vokabeln abgeprüft wurden.

Als exemplarischen Schülerbeitrag möchte ich aus dem Abschlussfragebogen eine *témoignage* zum Rugby vorstellen. Die Tatsache, dass die Stellungnahmen bis auf eine Einschränkung bei einer Schülerin positiv waren, zeigt, dass das Thema *Rugby* auch und vielleicht gerade für eine Mädchengruppe interessant sein kann.

Schülerin 7: J'aime bien le rugby. C'est un sport qui (ne pas/Auslassungsfehler) n'est pas très (connû/Rechtschreibfehler) connu en Allemagne. Mais c'était très intéressant de faire la connaissance (avec /Präpositionsfehler) de ce sport. En général, je préfère le sport collectif et ce sport (c'/Beziehungsfehler) est très différent (que le/Präpositionsfehler) du football que je n'aime pas bien. (Parce qu'/Konjunktionsfehler) Comme il y a des règles, il ne faut pas jouer avec une rudesse extrême.

Sprachlich lässt sich feststellen, dass die Schülerin über das nötige Vokabular verfügt (*le sport collectif, le football, les règles, la rudesse*), um sich zum Thema Sport/Rugby äußern zu können. Außerdem finden sich in ihrer Stellungnahme drei Ausdrücke (*aimer bien, c'était intéressant, préférer*) aus einer Redemittelliste zu „*donner son avis*“ aus der vorangegangenen Reihe. Sowohl der Inhalt als auch der Aufbau ihrer Stellungnahme zeigen, dass sie die Aufgabenstellung verstanden hat und weiß, dass eine *témoignage* eine Bewertung enthalten soll, die idealerweise durch eine Beschreibung und Begründung gestützt wird.⁵³

Die Fehler, die in Klammern angegeben sind, bestehen aus einer Auslassung, einem Rechtschreibfehler, zwei Präpositionsfehlern, einem Beziehungsfehler und einer falschen Konjunktion. Im Rahmen der Reihe wurde mit Fehlern in den Schülerbeiträgen (*témoignages, Arbeitsblätter*) so verfahren, dass sie für alle Schülerinnen mit der Aufgabe kopiert wurden, die Fehler in Stillarbeit oder als Hausaufgabe zu suchen. Im Anschluss wurden die Fehler im Plenum am Overheadprojektor korrigiert.

Der Beitrag zeigt den positiven Zugang der Schülerin zum Rugby. Durch ihren Verweis auf die Regeln wird deutlich, dass sie ihre Bedeutung zum Gelingen des Spiels erkannt hat, was ein sportpädagogisches Lernziel war (vgl. Kap. 4.4). Außerdem ordnet sie den Sport zu Recht den Mannschaftssportarten zu und verweist darauf, dass Rugby in Deutschland nicht so bekannt ist. Der Bezug zu Deutschland kann als impliziter interkultureller Vergleich mit Frankreich gesehen werden, da sich die *témoignages* analog zu den Beiträgen des Internetforums, das als Modell diente, prinzipiell an Franzosen richteten.

6.1. Befragung der Schüler des Sportkurses

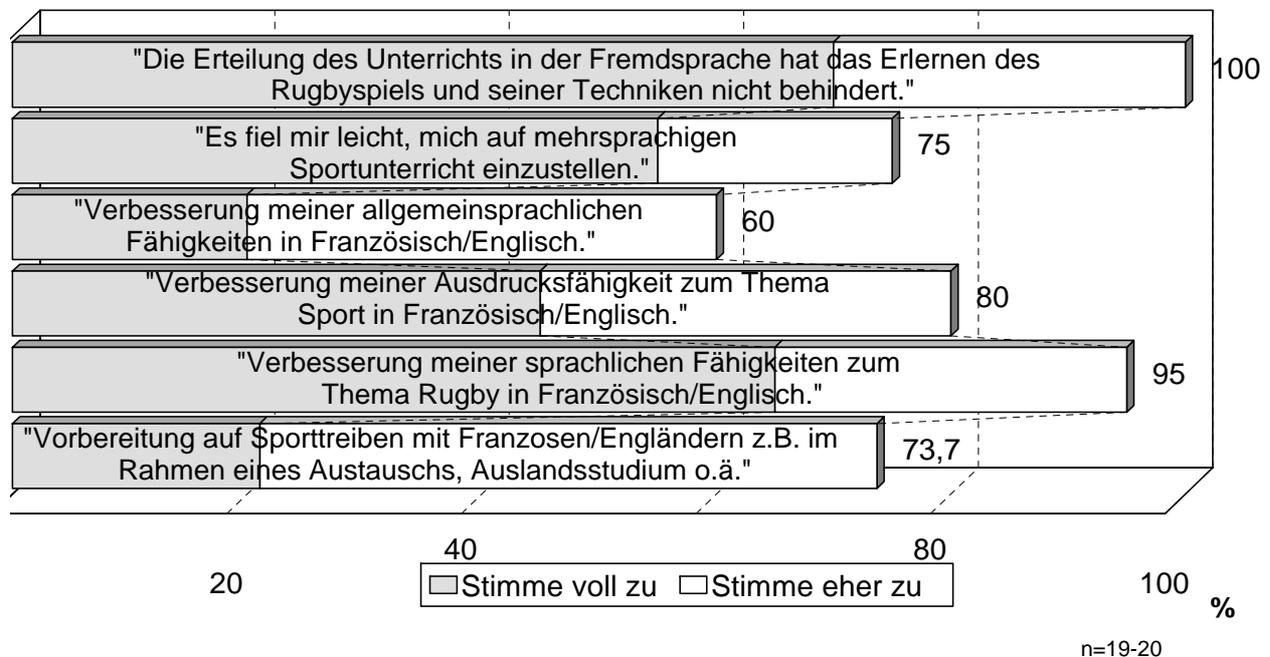
Die Ergebnisse des Fragebogens nach Abschluss des Rugbymoduls machen deutlich, dass sich die Hypothesen zum mehrsprachigen Sportunterricht weitestgehend erfüllt haben. Die Schülerinnen und Schüler stimmen ausnahmslos zu, dass die Verwendung der Fremdsprachen das Erlernen des Rugbyspiels und seiner Techniken nicht beeinträchtigt hat. Drei Vierteln der Schülerinnen und Schüler war es zudem leicht gefallen, sich auf den mehrsprachigen Sportunterricht einzulassen. Der Großteil der Klasse stimmt auch zu, dass sie durch das Modul ihre sprachlichen Fähigkeiten verbessern konnten. Dabei steigt der Grad der Zustimmung von 60% bei den allgemeinsprachlichen Fähigkeiten auf 80% bei den sprachlichen Fähigkeiten zum Thema Sport und sogar auf 95% bei den sprachlichen

⁵² Überschneidungen wurden natürlich nur einmal gezählt.

⁵³ Da die *témoignages* im Internetforum keinen fest vorgeschriebenen Aufbau haben, wurden von den Schülerinnen und Schülern nur einige wichtige Elemente herausgearbeitet, an denen sie sich beim Schreiben ihrer Stellungnahmen orientieren sollten.

Fähigkeiten zum Thema Rugby. Knapp drei Viertel der Befragten sind der Ansicht, dass sie durch das Rugbymodul auf ein mögliches Sporttreiben mit Franzosen bzw. Engländern vorbereitet wurden.

Hypothesen zum mehrsprachigen Sportunterricht (Zustimmung)



Die Schülerinnen und Schüler betrachten u.a. das Erlernen und freie Anwenden der Fremdsprachen als Vorteile des mehrsprachigen Sportunterrichts :

Schüler 7: Es ist interessant und macht auch Spaß, mal in einer anderen Sprache Sportunterricht zu haben.

Schüler 8: Etwas Neues, man konnte sprechen sowie auch übersetzen üben.

Schüler 18: Man verwendet die Sprache aktiv, nicht nur im Französisch/Englisch-Unterricht

Als Nachteile nennen sie u.a., dass die Umstellung auf mehrere Fremdsprachen sowie das fast simultane Übersetzen ihnen Schwierigkeiten bereitet hat:

Schüler 4: Es ist schwierig, sich ständig von Französisch auf Englisch umzustellen.

Schüler 18: Das Übersetzen des gesprochenen Französisch ins Deutsche, wenn die Franzosen selbst erst mal richtig hinhören mussten.

Ein weiterer Kritikpunkt war, dass im Spiel bzw. in den einzelnen Gruppen zu viel Deutsch gesprochen wurde:

Schüler 14: Im Spiel selber spricht man eher Deutsch.

Auch wenn die Schülerinnen und Schüler immer wieder dazu angehalten wurden, auch im Spiel die Fremdsprachen zu verwenden, und dafür auch eine eigene Vokabelliste erhalten hatten, stellt dies aufgrund der Spontaneität im Spiel die höchste Könnensstufe dar und ist wahrscheinlich nur durch viel Üben zu erreichen. Außerdem wird im Spiel der deutschen Schülerinnen und Schüler untereinander die relativ geringe Authentizität der Situation

deutlich. Ein gemeinsamer Sportunterricht mit Franzosen bzw. Engländern, wie er am Abschluss der Unterrichtsreihe im Französischunterricht erfolgte, würde dieses Problem mit Sicherheit beheben.

Die erworbenen Rugbykenntnisse der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer lassen sich in die Regeln und die verschiedenen Variationen des Rugbyspiels unterteilen:

Schüler 3: Es gibt zwei Mannschaften, man darf nur nach vorne schießen, aber nur nach hinten passen, der Ball muss hinter dem gegnerischen Tor platziert werden, danach Erhöhungstritt.

Schüler 13: Die meisten Regeln kannte ich schon, nur die verschiedenen Variationen vielleicht noch nicht: Gaelic football, Touch-Rugby

Auch von der Geschichte des Rugbys in England und Frankreich haben die Lernenden einiges behalten:

Schüler 5: In Frankreich spielen sie schon sehr lange, Rugbytradition. La Phaininda, l'harpastum.

Schüler 6: verbreitet im Süden Frankreichs. William Webb Ellis hat Rugby erfunden.

Schüler 17: Entstanden an Schule in England, weil Webb Ellis einfach mit Ball lief und nicht die Regeln beachtete. Verbreitung in Frankreich und England.

Im Fragebogen sollten die Schülerinnen und Schüler auch einige Ausdrücke, die sie im Modul zum Rugby/Sport gelernt hatten, angeben. Dabei kamen sie insgesamt auf 20 englische und 47 französische Wörter, die sich hauptsächlich aus Verben (z.B. courir, to catch) und Substantiven zu Techniken (z.B. la transformation, the try) zusammensetzen. Interessant ist, dass auch die Schülerinnen und Schüler, die nur Englisch können, einige französische Ausdrücke behalten haben.

Insgesamt bewerten über die Hälfte der Schüler das Rugbymodul als „sehr gut gelungen“, ein weiteres Drittel fand es „gut gelungen“. Nur jeweils ein Schüler fand es „mittel“ bzw. „nicht besonders gut gelungen“.

Die Einschätzungen und positiven Bewertungen zeigen, dass die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer den Sinn mehrsprachiger Module im Sportunterricht erkannt haben und dass sich dadurch fachliches und sprachliches Lernen in einer guten Mischung verbinden lassen.

Zum Abschluss möchte ich noch einige Stellungnahmen der Schüler unkommentiert stehen lassen:

Schüler 3: Man lernt spielerisch die fremden Sprachen. Manchmal gab es Verständigungsprobleme.

Schüler 13: Gefallen: Das Interesse der Uni (Der Schüler/die Schülerin meint das Studienseminar Bonn), die französische bzw. englische Sprache nicht nur im jeweiligen Unterricht zu benutzen.

Schüler 18: Nicht gefallen: Wenn man es mir nicht übersetzt hat, besonders gefallen: die Aufwärmspiele und das Sprechen und Hören der anderen Sprachen

7. Literaturhinweise

Bauer, R. (1997): *Schülergerechtes Arbeiten in der Sekundarstufe I: Lernen an Stationen*. Berlin.

Gosciny; Uderzo (1966): *Astérix chez les Bretons*. Paris.

Klippert, H. (1994): *Methodentraining*. Weinheim und Basel.

Krechel, H.-L. (1999a): „Es geht nicht nur um sachfachliche oder fremdsprachliche Belange“. *Praxis Schule*. 5-10, 5. 41-43.

Krechel, H.-L. (1999b): „Sprach- und Textarbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online]*.4 (2). 8 ff.

Kuhlmann, D. (1993): „Wie führt man Spiele ein?“ In: Bielefelder Sportpädagogen: *Methoden im Sportunterricht*. Bielefeld. 117-130.

Kuhn, D.; Rosenstein, M. (1995): *Rugby...Kampf in Gasse und Gedränge*. Berlin.

Lemaire, E. (1995): *Cours de Rugby*. Paris.

Leupold, E. (2002): *Französisch unterrichten*. Seelze-Velber.

Mäsch, N. (1993a): „Grundsätze des bilingual deutsch-französischen Bildungsgangs an Gymnasien in Deutschland“. *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*. 9. 4-8.

Mäsch, N. (1993b): „Bilingual deutsch-französischer Bildungsgang – ein kleines Glossar“. *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*. 9. 44-46.

Mertens, M.; Zumbült, H. (2001): *Was ist ... erziehender Sportunterricht*. Mühlheim an der Ruhr.

Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWF) (Hrsg.) (2000): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I – Gymnasium Französisch*. Düsseldorf.

Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWF) (Hrsg.) (2001): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I – Gymnasium Sport*. Düsseldorf.

Pöckel, W. (1990): „Französisch: Fachsprachen“. *Lexikon der romanischen Linguistik*. Tübingen. 267-282.

Wolff, D. (2002): „Das mentale Lexikon. Grundlage der Sprachkompetenz in der Muttersprache und der Fremdsprache“. *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch*. 1. 11-14.

Staats- und Diplomarbeiten:

Dörflinger, J. (2001): *Entwicklung eines Unterrichtskonzepts zur Vermittlung von Rugby in einer koedukativen Lerngruppe*. Bonn.

Herb, F. (2003): *Eine Unterrichtssequenz zum Rugby im Französischunterricht einer Klasse 10 als propädeutische Vorbereitung für ein Rugby-Modul im Sportunterricht in der Arbeitssprache Französisch*. Bonn.

8. Materialien

Beispiel für eine mehrsprachige Redemittelliste

M1

Liste de vocabulaire du 1^{er} cours

Französisch	Englisch	Deutsch
Bonjour!	Good morning!	Guten Tag!
Salut!	Hello! Hi!	Hallo!
le rugby	rugby	Rugby
le ballon, la balle	the ball	der Ball
le but	the goal	das Ziel, das Tor
dribbler	to dribble	dribbeln
passer, faire une passe	to pass	passen
attraper	to catch	fangen
courir	to run	laufen
jouer	to play	spielen
la règle	the rule	die Regel
le contact physique	physical contact	der Körperkontakt
les épaules	the shoulders	die Schultern
le cou	the throat	der Hals
la tête	the head	der Kopf
les parties sensibles / sous la ceinture	soft parts	die Weichteile
modifier/changer une règle	to modify/change a rule	eine Regel modifizieren/verändern
Omettre	to omit	auslassen
Ajouter	to add	hinzufügen
Au revoir! À la prochaine fois!	Good bye! See you next time!	Auf Wiedersehen! Bis zum nächsten Mal!

Créez un jeu avec le ballon de rugby, essayez-le et puis fixez vos règles.

Les questions suivantes peuvent vous aider:

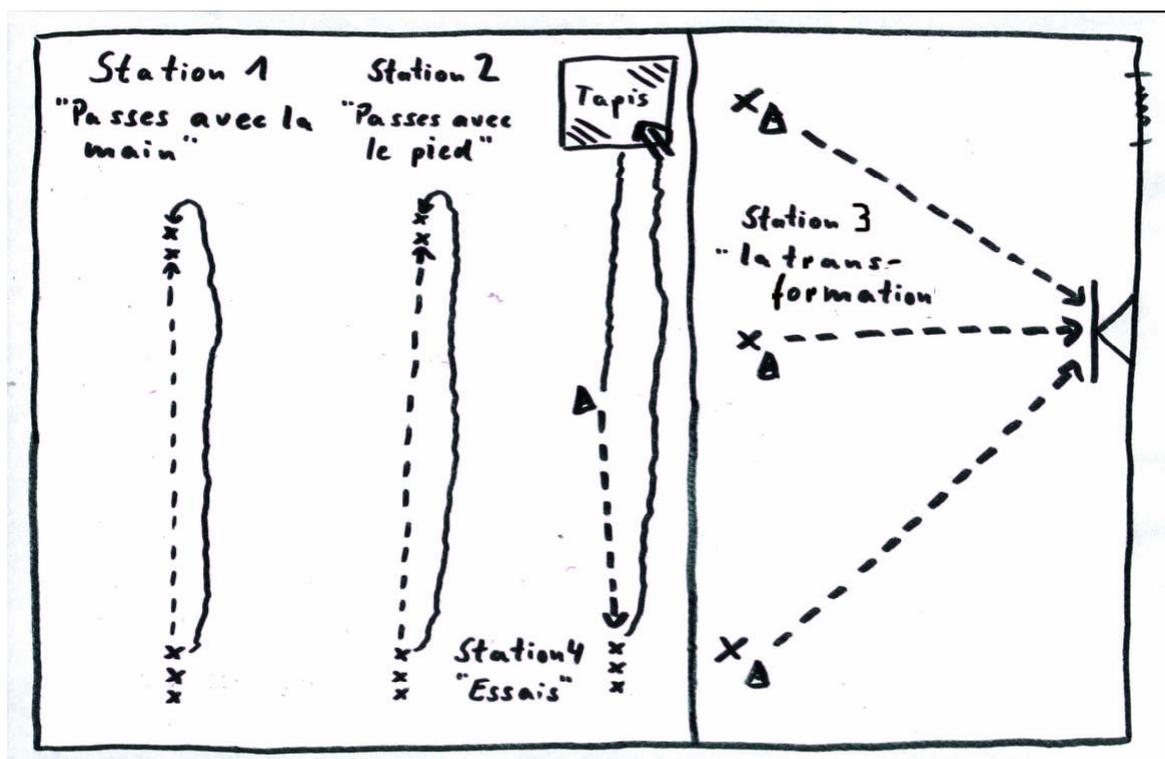
Quelle est l'idée principale de notre jeu?

On joue dans quel but ? Est-ce qu'il nous faut du matériel supplémentaire?

Comment est-ce que nous transportons le ballon sur le terrain?

Comment gagner le ballon de l'adversaire?

Si vous permettez le contact physique, il faut respecter la règle suivante: Avant tout il est interdit d'attaquer la partie au-dessus des épaules (le cou, la tête) et sous la ceinture!!!



Station N° 3

Voilà un numéro du journal sportif français «L'Equipe du Dimanche»⁵⁴

Vos devoirs:

Feuilletez le journal.

1. Comptez par sport sur combien de pages sont représentés les sports suivants:

Le football: _____

Le tennis: _____

Le rugby: _____

Le basketball: _____

L'auto-moto: _____

Le handball : _____

2. De quelles villes sont les clubs français de rugby de première division?

1. _____

9. _____

2. _____

10. _____

3. _____

11. _____

4. _____

12. _____

5. _____

13. _____

6. _____

14. _____

7. _____

15. _____

8. _____

16. _____

Annotations :

⇒un numéro-hier: Ausgabe

⇒feuilleter-blättern

⇒La première division-1.

⇒le journal sportif-

⇒L'auto-moto-Auto-

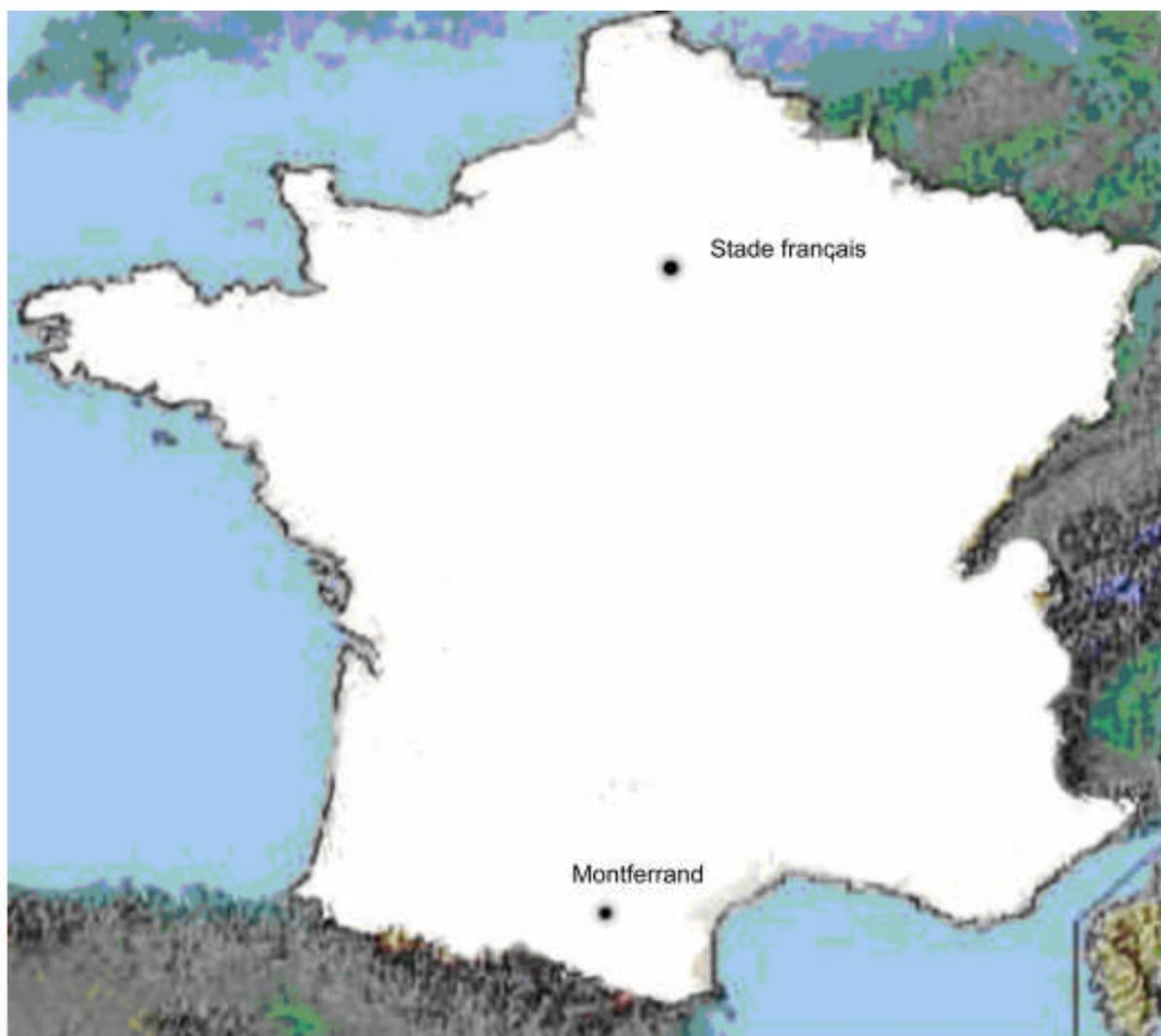
Liga

Sportzeitung

Motorrad

⁵⁴ In der Sportzeitung waren verschiedene Sportarten mit Artikeln und Tabellen dargestellt.

3. Reportez les villes sur la carte de France. Vous pouvez vous servir de l'atlas.



4. Dans quelle partie de la France se trouve la plupart des clubs?

Annotations :

⇒reporter-hier: eintragen

⇒l'atlas m.-Atlas

⇒le club (sportif)-(Sport-) Verein

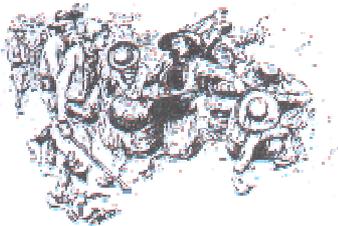
Station N° 4

Voilà l'histoire du rugby.

Votre devoir: Notez les dates et les événements les plus importants sur la ligne du temps.

IL ÉTAIT UNE FOIS...

LE RUGBY



La tradition veut que le RUGBY ait été inventé au 19^{ème} siècle par des étudiants britanniques. Ce n'est pas tout à fait faux, mais ce n'est pas absolument vrai.

- 1 En effet, le rugby est un jeu dont la filiation avec ceux de l'Antiquité puis du Moyen-âge est des plus directes.

Les Anciens Grecs pratiquaient la PHAININDA qui peut être considérée comme l'ancêtre du rugby car la lutte pour la possession du ballon y était essentielle.

- 5 Les Romains, inspirés par la Phaininda, pratiquaient à leur tour l'HARPASTUM encore plus proche de notre jeu actuel car, non seulement la possession du ballon y était primordiale, mais encore le terrain était rectangulaire et il fallait porter la balle au-delà de la ligne de fond du camp adverse. L'harpastum était également populaire dans la civilisation gallo-romaine.

Annotations:

Ligne 0:

⇒la date-Datum

⇒l'événement m.-Ereignis

⇒la ligne du temps-Zeitleiste

⇒il était une fois-es war einmal

⇒inventer-erfinden

Ligne 1:

⇒la filiation-Abstammung

⇒l'Antiquité-Antike

Ligne 2:

⇒le Moyen Âge-Mittelalter

Ligne 3:

⇒considérer-hier: betrachten

Ligne 4:

⇒l'ancêtre m.-Vorfahr

⇒la lutte-Kampf

⇒la possession du ballon-

Ballbesitz

Ligne 7:

⇒primordial,e-wesentlich

⇒rectangulaire-rechteckig

Ligne 8:

⇒au-delà de-jenseits,

über... hinaus

⇒la ligne de fond-Grundlinie

⇒le camp adverse-gegnerisches

Lager

Ligne 9:

- 10 Au Moyen Âge on pratiquait la SOULE (ou CHOULE suivant les provinces) en France et en Angleterre. C'était alors un jeu d'une rudesse extrême, où tous les coups étaient permis. Il mettait aux prises de nombreux joueurs, toute la population masculine d'un village par exemple. Au XVIII^{ème} siècle, un certain adoucissement des mœurs a réduit soule et football au rang de " jeux de rustres "
- 15 pratiqués seulement dans les campagnes.

En Angleterre, au XVIIIème siècle, les élèves des Publics Schools, ont adopté le football ou ancienne soule, toujours joué par les paysans.

- 20 Au collège de RUGBY, situé au centre de l'Angleterre, le jeu s'est développé au début du XIXème siècle, lorsque l'école a fait l'acquisition d'un champ pour les ébats sportifs de ses élèves. Bien entendu, c'est le célèbre WILLIAM WEBB ELLIS qui en novembre 1823, a été le premier à courir avec un ballon à la main vers le but adverse, ce qui allait donner au " football " de l'école de Rugby un cachet d'originalité.

Annotations :

Ligne 10:
⇒la province-Provinz, Gegend
Ligne 11:
⇒la rudesse-Härte
⇒le coup-Schlag, Stoß, Hieb
⇒permis,e-erlaubt
Ligne 12 :
mettre aux prises-hier : sich gegnerisch gegenüberstehen
⇒la population-Bevölkerung
⇒masculin,e-männlich
Ligne 13 :
⇒le village-Dorf
⇒le siècle-Jahrhundert

Ligne 13 :
l'adoucissement m.-Verweichlichung
les mœurs f.-Sitten
Ligne 14 :
⇒réduire qc à- etwas herabsetzen
le rustre-Bauer, Tölpel
Ligne 15 :
⇒la campagne-das Land
Ligne 16 :
⇒adopter-übernehmen
Ligne 17 :
⇒le paysan-Bauer

Ligne 18 :
⇒situé-gelegen
Ligne 19 :
faire l'acquisition f.-kaufen
⇒le champ-Feld
Ligne 20 :
les ébats f.-das Herumtollen
⇒bien entendu-wohlgemerkt
⇒célèbre-berühmt
Ligne 23 :
le cachet-Stempel
l'originalité f.-Eigentümlichkeit



Début d'une partie de soule en Bretagne, XIX^e siècle

La " Rugby Football Union " qui a été fondée en 1871 fixait les règles officielles.

- 25 Le premier club de rugby français a été créé en 1872 ; il s'agit du Havre Athletic Club. Grâce à l'anglophilie de l'époque des étudiants ont répandu le rugby en France. Surtout dans le Midi le rugby gagnait de nombreux supporters. En 1919 la Fédération Française de Rugby a vu le jour qui est responsable des championnats nationaux et de la sélection de l'équipe nationale. Aujourd'hui le
- 30 rugby est un des sports les plus populaires en France.

Annotations:

Ligne 24:

⇒fonder-gründen

Ligne 25 :

⇒le club-Verein

Ligne 26 :

⇒grâce à-dank...

⇒l'anglophilie f.-Liebe zu allem

Englischen

⇒l'époque f.-Epoche

⇒répandre-verbreiten

Ligne 27:

⇒le Midi-Südfrankreich

⇒le supporter-Anhänger

Ligne 28:

⇒la fédération-Verband

⇒voir le jour-das Licht der Welt

erblicken

⇒responsable-verantwortlich

Ligne 29:

⇒le championnat-Meisterschaft

Ligne 29:

⇒la sélection-Auswahl

⇒l'équipe f. nationale-

Nationalmannschaft



La gravure représente une phase de la première rencontre franco-anglaise inter-clubs : Stade Français/Rosselyn Park, jouée le 23 avril 1892.

La ligne du temps

<u>L'Antiquité grecque</u>	la PHAININDA	C'est un jeu de ballon joué par les Grecs dans l'antiquité. C'est considéré comme ancêtre du rugby parce que la lutte pour le ballon en était un élément central.

1919		